

Stelle, wo das alles einst Wirklichkeit war. Von da ging's durch den Bogen Hadrians, der das alte Athen des Theseus von der Neustadt Hadrians trennte, dem Burgfels zu und zuerst am Theater vorbei. Dem römischen Theater des Herodes Attikus konnte ich vorläufig nur einen flüchtigen Blick schenken. Gleich dahinter beginnt in sanfter Steigung und in gewundenem Zuge der Weg zur Burg hinauf. Auf halber Höhe angelangt, sieht man hinüber nach dem Fels des Areopag, den nur eine Schlucht von wenig Sprüngen trennt. Ein alter Invalide machte uns auf, und so stiegen wir denn hinauf auf den Marmorstufen, am Niketempel vorbei zu den Propyläen und schritten hindurch zu dem großen Trümmerfeld der Akropolis, aus dem, alles überstrahlend, der Parthenon hervorragt. Es war ganz still, kein Besucher außer uns, wir allein in den Trümmern des Altertums. Sollte ich trauern über diese jammervolle Verwüstung? Gewiß natürlich, und doch war mir kein Gefühl fremder als das. Ich stand auf der Höhe und am Rand, des Burgfelsens, vielleicht an derselben Stelle, wo Agens stand, als er nach Theseus' wiederkehrendem Segel spähte, sah das blaue, glänzende Meer mit Salamis, Agina drin schwimmend, sah grüne liebliche Fluren unter mir und die goldigen Säulen des Parthenon neben mir, sollte ich da trauern? In Rom kann man trauern, nicht in Athen, Rom ist ernst, aber Athen ist ernst und lieblich zugleich und ewig licht und jugendlich. Und auf der anderen Seite der Burg, wo das Erechtheum liegt, da sahen wir hinunter auf die Stadt, die reinliche, anmutige Stadt, sahen den Theseustempel und weiter hin den reichen Olivenwald von Kolonos und die Stellen, wo Sophokles geboren ist und Plato gelehrt hat. Was für eine Welt von Schönheit der Natur und von Herrlichkeit der Kunst auf der Akropolis von Athen!

Dann stiegen wir auf den Areopag, der dicht daneben liegt, nur, wie gesagt, durch eine Schlucht von ein paar Schritten getrennt. Der Areopag, ist weder so hoch, noch so geräumig wie der Burgfels, kaum ein Hügel zu nennen, eher ein Felsblock, öd und grau anzusehen, ohne Vegetation und wie unberührt von Menschenhand, nur daß roh eingemeißelte Steinstufen hinaufführen. Hier auf diesem öden Fels saß das ernste Gericht des Areopags und wie paßt der Ort, den nie die Kunst berührt hat, zum Sitzungslokal solcher Leute! Und nach ihnen, den Areopagiten, die vergebens versuchten, dem einreißenden Verderben zu steuern, stand ein Mann auf diesem Felsblock, der mehr vermochte als der Areopag, stand Paulus hier. Der jüngere Amerikaner zog sein Testament aus der Tasche und las uns Pauli Predigt vor; ich gestehe, ich glaubte sie recht zu kennen, hatte sie wenigstens oft und immer mit tiefster Bewegung gelesen, und doch wieviel anders, wie unendlich größer kommt sie mir vor, seitdem ich sie hier an Ort und Stelle habe vorlesen hören. Die Rede ist ganz improvisirt, durch den Moment, durch die Situation, durch die Umgebung veranlaßt. Oder wird er nicht mit dem Finger hingedeutet haben auf die Akropolis dicht über ihm, die damals noch